

Die Liquidierung des „Falles Weiß“

Der Angriff auf Polen - Hitler wollte den Krieg - Alle Vermittlungsvorschläge abgelehnt

Der Nürnberger Prozeß

Nürnberg, 6. Dezember (SNB) Die Nachmittagsitzung bringt die Vervollständigung des Materials zum Beweis für den vertragsbrüchigen Überfall Deutschlands auf Polen, und in ihrem zweiten Teil beginnt die Anklage eine Darstellung des Überfalls auf Dänemark und Norwegen zu geben.

In den Tagen zwischen dem 24. und 31. August, als die ganze Welt unter der Drohung eines Krieges kaum zu atmen wagte, wurden zahllose Versuche gemacht, um das drohende Schicksal eines Krieges von der Menschheit abzuwenden. Die Geschichte hat gezeigt, daß diese Versuche vergeblich geblieben sind. Das Material, das die Ankläger vor dem internationalen Gerichtshof in Nürnberg ausbreiten, zeigt aber, daß die Nazis den vorgefaßten Willen hatten, es auf jeden Fall zu einem Krieg kommen zu lassen:

Am 24. August hört die Welt den ersten Appell des Papstes an Hitler. Diesem folgt am 31. wenige Stunden vor Beginn der Kriegshandlungen, ein zweiter: er spricht noch von der Hoffnung auf eine gerechte und friedliche Lösung des Konfliktes.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Roosevelt, wandte sich am 25. August ebenfalls ein zweites Mal an die deutsche Regierung. Er legte ihr dar, daß die polnische Regierung ihm auf seine ersten Vorschläge geantwortet habe, daß aber eine Antwort von der deutschen Regierung noch nicht eingetroffen sei.

Am 24. bereits war der Marschbefehl für die deutschen Truppen für den nächsten Tag ergangen.

In diesem Augenblick wurde der deutschen Regierung der Abschluß des gegenseitigen Hilfvertrages zwischen Polen und England bekannt. Dieser Vertragsabschluß hemmte für einen kurzen Augenblick die Ausführung der faschistischen Verbrecherpläne. Hitler läßt sich an diesem Tage den englischen Botschafter Henderson kommen und erklärt ihm, Deutschland wäre unter allen Umständen willens, die mazedonischen Zustände an seiner Ostgrenze zu beseitigen und, was mehr sei, dieses im Interesse eines europäischen Friedens zu tun. Die Probleme Danzig und Korridor müssen gelöst werden.

Die englische Regierung berrätelt Hitler drei Tage später neue Vorschläge. Die britische Regierung glaube, daß eine direkte Diskussion zwischen der deutschen und polnischen Regierung ins Auge zu fassen sei auf einer Basis, welche Polens wesentliche Interessen berücksichtigt und durch internationale Garantien das Abkommen sichert. Auf diese Vorschläge antwortete Hitler am nächsten Tag. Diese Antwort ist von unheimlichem Inhalt, denn sie zeigt in überzeugender Weise, daß die Nazis keine ernsthaften Absichten hatten, auf die kriegerische Auseinandersetzung zu verzichten. Diese Antwort nahm zwar das Prinzip der direkten Verhandlungen an.

Jedoch verlangte sie — man bedenke, das geschah am 29. August 1939 abends um 19.15 Uhr — daß die deutsche Regierung am folgenden Tage, Mittwoch, dem 30. August, die Ankunft eines Bevollmächtigten der polnischen Regierung in Berlin zum Zwecke der Durchführung solcher Verhandlungen erwarte.

Der englische Botschafter wandte ein, daß ein solches Verlangen ein Ultimatum darstelle, aber Hitler und Ribbentrop versicherten, daß sie lediglich die Absicht haben, die Regelung der Sache zu beschleunigen, in einem Augen-

Delegiertenkonferenz der Gewerkschaften

Wählt die besten und aktivsten Kollegen!

Die am 6. Dezember in Halle versammelten Mitglieder des Provinzialausschusses, die Vorsitzenden der Orts- und Gebietsausschüsse des FDGB der Provinz Sachsen, sowie die Industrieverbandsleiter des Bezirks Halle-Merseburg begrüßten den Entschluß der am 21. November in Potsdam versammelten Vertreter der Länder- und Provinzialausschüsse des FDGB der gesamten sowjetischen Okkupationszone eine Gewerkschafts-Delegierten-Konferenz für das genannte Okkupationsgebiet am Anfang des Jahres 1946 nach Potsdam einzuuberufen.

Wir sind uns darüber klar, daß das Stattfinden dieser Delegierten-Konferenz für die Einheitsgewerkschaftsbewegung der Werktätigen einen großen Schritt vorwärts bedeutet auf dem Wege zur friedlichen demokratischen Entwicklung Deutschlands.

Um dem Bedürfnis einer engen und dauernden Zusammenarbeit aller Leitungen des FDGB im Interesse des Neuaufbaus der Wirtschaft Rechnung zu tragen, wäre es zu begrüßen, daß auf dieser Delegierten-Konferenz die Länder und Provinzen aller Besatzungszone vertreten wären, noch dazu, wo die Beschlüsse der drei Großmächte auf der Berliner Konferenz klar zum Ausdruck brachten, daß der demokratische Aufbau Deutschlands nur möglich ist, wenn die wirtschaftliche Einheit Deutschlands gewahrt bleibt.

Die Versammelten begrüßten die Grundsätze und die Aufgabenstellung des vorbereitenden Ausschusses der Potsdamer Delegierten-Konferenz und stellen eine völlige Übereinstimmung mit unserer Auffassung fest.

Die Vertretung der Mitglieder und die Wahrung ihrer demokratischen Rechte werden durch die herausgegebenen Richtlinien des Provinzialausschusses gewährleistet.

Gewerkschaftler! Vertrauensmänner! Bildet überall Wahlausschüsse in den Betrieben zur Durchführung der Wahl von Delegierten zu den Gebiets-Delegierten-Konferenzen.

Wählt die besten und aktivsten Kollegen als Delegierte.

Schmeldet überall die Einheit der Gewerkschaftsbewegung!

Abkommen Truman—Attlee

London, 7. Dezember (SNB).

Einer Meldung des Londoner Rundfunks zufolge wurde in einer von Premierminister Attlee und Präsident Truman gemeinsam herausgegebenen Erklärung Donnerstag abend bekanntgegeben:

Das Finanzabkommen zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten ist in Washington unterzeichnet worden. Großbritannien wird von Amerika eine Anleihe in Höhe von 4 000 000 000 Dollar erhalten. Der Zinsfuß beträgt jährlich 2 Prozent. Alle amerikanischen Ansprüche an Großbritannien im Rahmen des Leih- und Pachtabkommens sind endgültig geregelt worden.

Großbritannien verpflichtet sich, die in anderen Ländern während des Krieges angesammelten Goldbestände freizugeben.

Nach einer Meldung des Londoner Rundfunks wurde am Donnerstag in Unterhaus das Mißtrauensvotum der Opposition mit 381 Stimmen gegen 197 abgelehnt.

blick, da sich zwei mobilisierte Armeen gegenüberstanden.

Es war klar: diese Antwort war dazu da, um unannehmbar zu sein. Diese Unannehmbarkeit hatte aber nicht nur einen technisch-zeitlichen Zweck. Sie verfolgte vor allem ein wesentliches politisches Ziel. Der „Führer“ erklärte nämlich, und dies geschah zum erstenmal in dieser Form dem englischen Botschafter gegenüber, entsprechend den Bemühungen zur Revision des Versailler Vertrages

forderte er nicht nur die Rückkehr Danzigs, sondern auch die Rückkehr des Korridors an Deutschland.

Wie vorauszusehen war, war am Abend des 30. August kein bevollmächtigter Vertreter der polnischen Regierung in Berlin. Stattdessen

begab sich der englische Botschafter Henderson noch einmal zu Ribbentrop. Ueber diese Zusammenkunft berichtete er am nächsten Morgen dem Viscount Halifax:

„Ich sagte Herrn Ribbentrop heute abend, daß die Regierung Seiner Majestät es schwierig finde, der polnischen Regierung zu raten, eine Prozedur anzunehmen, wie sie die Deutschen vorgeschlagen hatten, und schlägt ihrerseits vor, normale Kontakte anzuwenden, z. B. das, was den deutschen Vorschlägen entsprechen würde.“

Die polnische Regierung zu raten, eine Prozedur anzunehmen, wie sie die Deutschen vorgeschlagen hatten, und schlägt ihrerseits vor, normale Kontakte anzuwenden, z. B. das, was den deutschen Vorschlägen entsprechen würde.“

Die polnische Regierung zu raten, eine Prozedur anzunehmen, wie sie die Deutschen vorgeschlagen hatten, und schlägt ihrerseits vor, normale Kontakte anzuwenden, z. B. das, was den deutschen Vorschlägen entsprechen würde.“

„Mit Höchsgeschwindigkeit“

Und hier ereignete sich wieder etwas, was im diplomatischen Verkehr nicht nur vollkommen ungewöhnlich ist, sondern was außerdem einen neuen Beweis darstellt für die feste Entschlossenheit der Nazis, am 1. September zur Liquidierung des Falles „Weiß“ überzugehen. Statt jeder vernünftigen Antwort zauberte Herr Ribbentrop ein langes Dokument hervor, daß er dem perplexen Botschafter in deutscher Sprache vorlas, und zwar, wie Henderson sagt, „mit Höchsgeschwindigkeit“. Der Botschafter glaubte, daß er dieses Schriftstück hinterher ausgehändigt bekommen würde, so folgte er seinem Inhalt nicht mit der allergrößten Konzentration.

Er mußte jedoch zu seinem Erstaunen feststellen, daß ihm die Aushändigung einer Kopie von Ribbentrop verweigert wurde.

Dieses Schriftstück enthielt die deutschen Forderungen, darunter Danzig und den Korridor an erster Stelle. Henderson gab es trotz dieser verzweifelten Stimmung nicht auf.

„Warum denn“, so fragte er, „könnte er (Ribbentrop) nicht eine normale Prozedur anwenden und mir eine Kopie der Vorschläge geben und den polnischen Botschafter bitten, sich zu ihm zu begeben, ebenso wie Hitler mich vor einigen Tagen zu sich gerufen hat, und sie ihm dann zum Zwecke der Übermittlung an die polnische Regierung übergeben? In der heftigsten Form sagte Ribbentrop, daß er niemals den Botschafter bitten würde, zu ihm zu kommen. Er ließ durchblicken, daß, wenn der polnische Botschafter ihn zu sehen wünschte, es etwas anderes wäre.“

meine Regierung benachrichtigen würde. Darüber trennten wir uns, aber ich muß Ihnen sagen, daß Herr von Ribbentrops ganzes Benehmen während dieses unangenehmen Interviews eine Kopie Hillers von der schlechtesten Seite war.“

Die Aufgabe Hendersons bei dieser Gelegenheit war, die britische Stellungnahme dahin bekanntzugeben, daß sie es für undurchführbar halte, noch am gleichen Tage eine Verbindung mit der polnischen Regierung herzustellen. Ribbentrops ganze Antwort war: „Es ist zu spät.“

Am folgenden Tage um 18.30 Uhr war der polnische Botschafter Lipski bei Ribbentrop. Ribbentrop fragte ihn, ob er besondere Vollmachten für Verhandlungen habe.

„Ich sagte nein. Er fragte mich dann, ob ich davon informiert wäre, daß über Londoner Vorschläge die deutsche Regierung ihre Bereitschaft ausgedrückt hätte, direkt mit einem Bevollmächtigten der polnischen Regierung zu verhandeln, der mit vollen Vollmachten ausgestattet ist, und der am vergangenen Tage, das heißt am 30. August, hätte ankommen sollen. Ich antwortete, daß ich keinerlei direkte Information in dieser Sache hätte. Ribbentrop wiederholte, er habe geglaubt, daß ich zu Verhandlungen bevollmächtigt wäre. Er würde meine Demarche dem Kanzler mitteilen.“

(Aus dem polnischen Weißbuch.)

Am Abend dieses Tages, wenige Stunden, bevor die Nazi-Pest die polnische Grenze zu überfluten begann, veröffentlichte der deutsche Rundfunk jene Vorschläge, die Ribbentrop 24 Stunden vorher sich gewagt hatte, dem englischen Botschafter in einer Kopie auszuhändigen. An diesem Abend sind die deutschen Forderungen und „Vorschläge“ den Polen zum erstenmal bekannt geworden. Es war 9 Uhr abends, sieben Stunden vor Beginn des Überfalls. In dieser Stunde auch, pünktlich mit der Radioansage, wurde dem britischen Botschafter das Dokument schriftlich ausgehändigt.

Die Aussagen Görings in der Vorvernehmung, die er zu diesem Punkt gemacht hat, bestätigen, daß der Abschluß des polnisch-englischen Vertrages einen Aufschub des Datums des Überfalls auf Polen von sechs Tagen herbeigeführt hat. Hierüber wird dem Gericht ein Protokoll vorgelegt, das, wie schon öfters bei solchen Gelegenheiten, der Gegenstand des Einspruchs der Verteidigung wird. Das Gericht berät und weist den Einspruch mit dem Argument zurück, daß Göring zu jeder Zeit auch persönlich als Zeuge dem Gericht zur Verfügung steht.

Die Kriegsverbrecher in Oesterreich

Die erste Liste umfaßt 80 Personen

Wien, 7. Dezember (TASS).

Es liegt eine Bekanntmachung vor, daß die Kommission für die Vorbereitung von Gerichtsverfahren gegen Kriegsverbrecher in Oesterreich umfangreiches und belangreiches Beweismaterial gesammelt hat.

Die erste Liste der österreichischen Kriegsverbrecher umfaßt über 80 Personen. Unter ihnen befinden sich Maximilian Angelis, der Staatssekretär in der Seif-Quart-Regierung während der Hitler-Besetzung von Oesterreich, Anton Apold, der frühere Generaldirektor der „Alpinen-Montan“-Gesellschaft, und Präsident der Ländersbank, Hans Blaschke. SS-Gruppenführer und Wiener Bürgermeister, Hans Bran, Kreisleiter von Neukirchen, Sepp Dietrich, SS-Oberrgruppenführer, der Zerstörung Wiens be-

schuldigt, Hans Fischstedt, Handelsminister während der Besetzung Oesterreichs, von Glaise-Kostenau, früherer Vizekanzler derselben Periode, Karl Heller, Gauleiter von Tirol-Vorarlberg, Friedrich Reiner, Gauleiter von Kärnten, Seif-Quart, Baldur von Schirach, Sido Schmitz, Anton Rintelen und andere stehen ebenfalls auf dieser Liste.

Ein Teil der Verbrecher ist verhaftet worden. Andere halten sich verborgen. Listen von früheren Gestapo-Agenten, faschistischen Beamten, „Justiz“- und Regierungsorganen der Besetzungsperiode werden ebenfalls aufgestellt werden.

(SNB) Rom. Die Verstaatlichung der Bank von Italien und die Rückkehr zum Goldstandard sind jetzt dem Wirtschafts- und Finanzausschuß der verfassunggebenden Versammlung zur Prüfung unterbreitet worden

Im Grah des Morgens zum 1. September 1939, um 4.45 Uhr, überfuhre die deutsche Wehrmacht das polnische Grenzgebiet.

Hitler erließ eine Proklamation, in der er behauptete, die polnische Regierung habe es abgelehnt, gutnachbarliche Beziehungen mit Deutschland zu unterhalten, die Deutschen in Polen seien mit blutigem Terror verfolgt und aus ihren Heimen vertriebt. Alle Appelle zur Vernunft und zum Frieden wären vergeblich gewesen. Noch am 1. September, nachmittags um 5.45 Uhr, hatte sich die englische Regierung an ihren Botschafter in Berlin gewandt, um ihn zu bitten der deutschen Regierung klarzumachen, daß sowohl sie, wie die französische Regierung bereit sind, ihre vertraglichen Verpflichtungen gegenüber Polen zu erfüllen.

„Ich bin beauftragt, Ihre Exzellenz davon zu informieren, daß, wenn die deutsche Re-

Neue Spannung in Italien

Rom, 6. Dezember (SNB).

Nach einer „Associated-Press“-Meldung weiterten sich die Rechtsliberalen am Montag abend einer Zusammenkunft der politischen Führer betzuwöhnen, die ein Regierungsprogramm aufstellen sollten, und versicherten damit die italienische politische Krise aus neuer. Ein Sprecher für de Gasperi, der mit der Bildung einer neuen Regierung betraut war, erklärte, daß de Gasperi versuchen wollte, ein Fünf-Parteien-Kabinett zu bilden, wenn sich die Liberalen weiterten, einem letzten Appell zum Beitritt in die Koalition zu folgen.

Arbeitslose in England verdoppelt

London, 7. Dezember (SNB).

Wie Keuter meldet, hat sich die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien in drei Monaten mehr als verdoppelt. Sie betrug am 18. Oktober 232 537 gegen 102 466 am 18. Juli.

Die Kriegsverbrecher in Oesterreich

Die erste Liste umfaßt 80 Personen

Wien, 7. Dezember (TASS).

Es liegt eine Bekanntmachung vor, daß die Kommission für die Vorbereitung von Gerichtsverfahren gegen Kriegsverbrecher in Oesterreich umfangreiches und belangreiches Beweismaterial gesammelt hat.

Die erste Liste der österreichischen Kriegsverbrecher umfaßt über 80 Personen. Unter ihnen befinden sich Maximilian Angelis, der Staatssekretär in der Seif-Quart-Regierung während der Hitler-Besetzung von Oesterreich, Anton Apold, der frühere Generaldirektor der „Alpinen-Montan“-Gesellschaft, und Präsident der Ländersbank, Hans Blaschke. SS-Gruppenführer und Wiener Bürgermeister, Hans Bran, Kreisleiter von Neukirchen, Sepp Dietrich, SS-Oberrgruppenführer, der Zerstörung Wiens be-

Im Grah des Morgens zum 1. September 1939, um 4.45 Uhr, überfuhre die deutsche Wehrmacht das polnische Grenzgebiet.

Hitler erließ eine Proklamation, in der er behauptete, die polnische Regierung habe es abgelehnt, gutnachbarliche Beziehungen mit Deutschland zu unterhalten, die Deutschen in Polen seien mit blutigem Terror verfolgt und aus ihren Heimen vertriebt. Alle Appelle zur Vernunft und zum Frieden wären vergeblich gewesen. Noch am 1. September, nachmittags um 5.45 Uhr, hatte sich die englische Regierung an ihren Botschafter in Berlin gewandt, um ihn zu bitten der deutschen Regierung klarzumachen, daß sowohl sie, wie die französische Regierung bereit sind, ihre vertraglichen Verpflichtungen gegenüber Polen zu erfüllen.

„Ich bin beauftragt, Ihre Exzellenz davon zu informieren, daß, wenn die deutsche Re-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219451208-14/fragment/page=0001

Helft unseren Völkern!

Es darf nicht behauptet werden, dass die Regierung seiner Majestät betrieblige Versicherungen gegeben habe, dass sie alle Angriffsaktionen gegen Polen eingestellt hat und bereit ist, ihre Kräfte sofort aus dem politischen Spiel zu nehmen. Das Regime seiner Majestät des Vereinigten Reiches ohne Zögern ihre Verpflichtungen gegen Polen erfüllen wird.

Das war der Auftrag, den Halifax dem Botschafter Henderson am 1. September 1939 übergab. Am 3. September, um 11 Uhr nachmittags, kam der Botschafter Henderson von seinem Außenminister dem letzten Auftrag:

„Obwohl die Botschaft vor mehr als 24 Stunden gemacht wurde, ist keinerlei Antwort eingetroffen, und die deutschen Kampfhandlungen gegen Polen sind fortgesetzt und intensiviert worden. Ich habe insbesondere die Ehre, Sie davon zu informieren, daß, wenn nicht bis um 11 Uhr vormittags, britischer Sommerzeit, heute, den 3. September befriedigende Versicherungen von der deutschen Regierung abgegeben und die Regierung seiner Majestät in London erreicht haben, der Kriegszustand zwischen den beiden Ländern von dieser Stunde ab eingetreten ist.“

Am 2. September sandte Mussolini der deutschen Regierung eine Botschaft mit einem neuen Verhandlungsvorschlag. In dem Protokoll darüber heißt es:

„Italien sendet die Information, indem es natürlich jede Entscheidung dem „Führer“ überläßt, daß es noch eine Möglichkeit gibt, eine Konferenz mit Frankreich, England und Polen auf folgender Basis durchzuführen:

1. Waffenstillstand, der die Armeeorte dort lassen würde, wo sie sich im Augenblick befinden.
2. Einberufung der Konferenz innerhalb von zwei bis drei Tagen.
3. Lösung des polnisch-deutschen Konfliktes, die, wie die Dinge heute stehen, günstig für Deutschland sein würde.

Wenn Deutschland diesen Plan zu einer Konferenz annehmen würde, so alle seine Ziele erreichen und gleichzeitig vor einem Krieg bewahren, der heute bereits die Aussicht eines Weltkrieges von äußerst langer Dauer bietet.“

Hitler antwortete Mussolini am nächsten Tag mit dem folgenden Brief. Darin sagt er, daß die deutschen Truppen in einem ungewöhnlich schnellen Vormarsch in Polen begriffen sind. „Es wäre unmöglich, die blutigen Opfer, die gemacht worden sind, durch diplomatische Intrige abzuwenden.“

Damit schließt die Anklage ihre Darlegungen zu dem Überfall auf Polen und geht dazu über, die Überfälle auf Norwegen und Dänemark, die am 9. April stattfanden, zu behandeln.

Kurs nachdem der Ankläger begonnen hat, sein Material dem Gericht zu unterbreiten, wird die Sitzung geschlossen.

Anklage gegen Francesco Sacco
Der Sender Rom berichtet, daß der frühere Senator und der erste Staatschef der faschistischen Miliz, Francesco Sacco, durch Entschluß des Schwurgerichtshofes in einer Späteritzung wegen Verbrechen der Anklage gestellt wird. Es wird ihm zur Last gelegt, daß er an der Organisation des faschistischen Marsches auf Rom im Jahre 1922 teilgenommen hat.

Auftrag des Frauenauschusses der Stadt Halle
Der Frauenauschuss beim Magistrat der Stadt Halle, der in der häuslich-hygienischen Frauen-Kundgebung einstimmig gewählt wurde, schlägt an alle Frauen, Mütter und Mädchen der Stadt folgenden Auftrag:

Frauen, Mütter und Mädchen!

Zerstört hat dieser grausame, un menschliche Krieg, der von Hitler aus seiner Partei organisiert, unser Leben und unser Glück nicht nur Städte und Dörfer, zerstört wurde durch den Nemesis, den Militarismus auch das Glück von Millionen Frauen: die Familie! Es wurde uns unser Liebstes, unsere Kinder, unsere Männer, die Väter unserer Kinder genommen. Wir Frauen sind Mitankler der Welt, Nürnberg auf der Anklagebank stehender Verbrecher. Nicht hart genug kann das Urteil für diese Unmenschen, die eine ganze Welt ins Unglück gestürzt haben, sein.

Nie darf es wieder zu einem Weltkrieg zwischen den Völkern kommen! Durch unsere aktiven Einsatz an dem großen Werk des Wiederaufbaus

müssen wir Frauen, Mütter und Mädchen zur Sicherung des Friedens beitragen.

Gemeinsam mit den Männern wollen wir kämpfen für die restlose Vernichtung des Nazismus, des Militarismus, der Friede und die Freiheit der Völker, müssen gesichert werden, nie darf es wieder einen neuen Krieg geben!

Mütter! Es geht um die Zukunft unserer Kinder!

Gibt es eine Mutter, die nicht bereit wäre, alles für ihre Kinder einzusetzen? Millionen Mütter sind heute die alleinigen Ernährer und Erzieher ihrer Kinder. Wir haben zu deutlich in den vergangenen zwölf Jahren die Auswirkungen der Erziehung durch die Hitlerjugend durch die faschistischen Lehrer in den Schulen an unseren Kindern kennengelernt. Der Frauenauschuss und mit ihm alle Mütter und Frauen fordern, daß die

Erziehung unserer Kinder und Jugendlichen völlig neu gestaltet wird!

Schule und Elternhaus müssen zusammenwirken und das Vertrauensverhältnis zu unseren Kindern schaffen. Unsere Kinder sollen im neuen antifaschistischen demokratischen Geiste zu charakterfesten und freien Menschen erzogen werden! Es ist eine erschütternde Tatsache, daß wir Frauen die Mehrheit des deutschen Volkes bilden. Unsere Mitbestimmung ist daher entscheidend!

Wir fordern deshalb: Aktive Beteiligung der Frauen am öffentlichen Leben- und Erziehungswesen! Einberufung der Frauen in entscheidende verantwortliche Positionen!

In absehbarer Zeit werden Hunderttausende von Frauen neue Arbeitsplätze in den Betrieben einnehmen. Frauen werden in erhöhtem Maße zur Inanspruchnahme und am Aufbau unserer Wirtschaft beitragen.

Es ist Aufgabe der Stadtverwaltung, der deutschen und antifaschistischen Parteien alles zu tun, um

durch beschleunigte Umschulung der Frauen die Berufstätigkeit zu erleichtern!

der Erhaltung der Arbeitskraft und Anspannung, die zu Beruf erlangen wollen, ist die Berufsberatung, die Frauen von Berufsaussicht ausrichtet, der umschulung zu fördern. Bitte hat sichergestellt, daß die Arbeitstätigen entsprechende gesundheitliche Maßnahmen des Krankheits- und Unfallversichern sind unbedingt zu verhindern.

Unsere Forderungen in jedem Betrieb sind: Für gleiche Arbeit und gleiche Leistung den gleichen Lohn und die Lebensmittelausstattung und Frauen in den Betriebsrat!

Obertes Gebot ist die Gesunderhaltung unseres Volkes. Wir kennen gerade als Mütter und Frauen die großen Gefahren der Seuchen. Es ist alles daranzusetzen, um die Gesundheitsfürsorge, den Mutter- und Kinderschutz, neu aufzubauen! Besondere Fürsorge gehört den heimat- und elterlosen Kindern!

In unseren antifaschistischen Frauenheimen, welches ganz vorzüglich in unserer Stadt eingerichtet sein soll, wollen wir über alle Berufs- und Erziehungsfragen, die Frauen für politische Aufgaben gemeinsam beraten.

Aber auch Entspannung, Erholung und kulturelle Anregungen sollen alle Frauen, Mütter und Mädchen dort finden!

Frauen, Mütter und Mädchen, wir rufen euch zu!

Alle unsere aufgestellten Forderungen können nur verwirklicht werden, wenn jede Frau, jede Mutter und jedes Mädchen aktiv mitwirkt! Nur durch den Einsatz aller ist es möglich, nach dem faschistischen Terror, nach der Hitlerherrschaft unserem Leben neuen Inhalt zu geben!

In den von uns eingerichteten Nähstuben können wir gewirkt werden, wenn jede warme Kleidung für unsere Kinder für den kommenden Winter anfertigen. Viele fleißige Frauenhände sind bereits am Werk!

Am Bahnhof versorgen unsere Frauen und Mädchen die ankommenden Umsiedler. Auch hier kann jede Frau, jedes Mädchen ihren wertvollen Beitrag durch das Anpacken bei unserem Hilfswerk bewirken. Die Not unseres Volkes, die Härten des kommenden Winters können nur überwunden werden, wenn alle Frauen und Mädchen gemeinsam an der großen Hilfe- und Aufbauarbeit mitwirken!

Sieben wir nochmals allen Frauen, Müttern und Mädchen zu:

Helft mit, daß unser Volk, daß unsere Kinder ein neues Leben in Frieden, Freiheit und Menschlichkeit gesichert wird!

Eine jede Frau, eine jede Mutter und ein jedes Mädchen reißt sich ein in die große antifaschistisch-demokratische Front! Nur so wird es möglich sein, ein wirklich neues demokratisches Deutschland aufzubauen.

Der Frauenauschuss beim Magistrat der Stadt Halle.

Vorsitzende: Aenne Zöhle, Lina Beyer, Liese Kusch, Clara Hilsch, Frau Nohlsch, Margarete Vahse.

Mitglieder: Frau Martens, Fr. Elisabeth Becker, Frau Martha Brautsch, Frau Margarete Bucher, Frau Rosa Worlitz, Frau Frieda Lösche, Frau Förster-Bollen; es folgen 22 Unterschriften.

glaubhaft ist oder nicht. Der Sieger wird später nicht gefragt, ob er die Ansprüche dazu hat. In dem Augenblick, in dem der Krieg beginnt und durchführt, ist das Recht unwichtig. Nur der Sieg gilt.“

Die folgenden Beweisstücke, die dem Gericht vorliegen, sind eine merkwürdig genaue Bestätigung der Aussagen des Zeugen Lahoussen. Aus telegraphischen Berichten des englischen Botschafters Kennard an Halifax aus den Tagen vom 26. und 27. August entnehmen wir folgende Angaben:

„Polnische Patrouillen stehen an deutsche, sieben von vier englischen Grenze entfernt, in der Nähe von Pella. Die Deutschen eröffnen das Feuer ...“

Die Polen haben häufiger Protest in Berlin eingeleitet ...“ Der Minister für auswärtige Angelegenheiten stellt fest, daß uniformierte Deutsche über die Grenze gefeuert haben, wobei Polen getötet und andere verwundet wurden.

Es wird dem ein Brief Chamberlains an Hitler mitgeteilt. Der britische Premierminister weist Hitler darauf hin, daß ein Krieg nicht sehr schnell beendet sein würde, und beschwört ihm, die Folgen eines Kriegsausbruchs zu bedenken.

Hiermit schließt die Vormittagssitzung.

Welche Witterung bringt der Dezember?

Die Wetterwarte Scheideitz sendet folgende Vorschau über die Wetterlage im Dezember:

Unter den sehr vielen schwierigen Problemen, die uns alle die heutige sorgereiche Witterung mit sich bringt, ist die Frage nach dem voraussichtlich zu erwartenden Winterwetter einen nicht zu bestreitenden Vorrang ein. Sein Ablauf wie auch die Beantwortung dieser Frage selbst sind von entscheidender Bedeutung sowohl für das gesamte Wirtschafts-, Handels- und Verkehrsleben wie auch für die Lebensgestaltung des Einzelnen.

Die meteorologische und klimatologische Wissenschaft hat gerade in den vergangenen 15 Jahren sich sehr eifrig mit den Grundlagen eines langfristigen Witterungsverhersages beschäftigt und hat dabei beachtliche Ergebnisse gelangt. Bei der äußerst schwierigen Bearbeitung und dem jugendlichen Alter dieses Wissenschaftszweiges sind jedoch in jeder Hinsicht exakte Aufkünfte über langfristige Weiterentwicklungen heute noch nicht zu erwarten. Immerhin gestatten die bislang erarbeiteten Unterlagen über die „Witterungsregelmäßigkeiten“ und ihr jahreszeitliches Auftreten (z. B. Weihnachtstauwetter, Maifroste, Alt-

welbersonner u. a.) bereits mancherlei wertvolle Hinweise.

Naturngemäß ist dabei die Beantwortung der Frage nach dem Ablauf der Witterung eines ganzen Jahreszeit oder eines Monats unvermeidlich komplizierter als die Auskunft über eine Witterungsperiode kleinerer Zeiträume wie einer Woche oder sogar nur weniger Tage. Trotzdem soll hier die Frage nach der zu erwartenden Winterwitterung 1945/46 kurz gestreift werden. Das Auftreten „strenger Winter“ in dem Ausmaß, wie wir es 1928/29 und 1941/42 erlebt haben, ist in der Regel an eine ungefahr 11jährige Periode gebunden; danach dürfte — wenigstens für Mitteleuropa — ein solches „unzeitgemäßes“ Ereignis nicht bevorzugen.

Dieses Feststellung schließt aber nicht aus, daß ein oder mehrere kürzere Zeiträume mit mildem bis starkem Frost und einer geschlossenen Schneedecke im Witterungsablauf auch diesen Jahreszeit einstellen, die von längeren Perioden milden Wetters mit Temperaturen um Null Grad und darüber abgefolgt werden; dabei kann beispielsweise ein etwa sechztägiger Zeitraum mit tiefliegenden Temperaturen im Dezember dem Vorwinter ein strenges Ge-



Frauen beim Wiederaufbau

präge geben, während ein milder Hoch- und Nachwinter diese Erscheinung im Mittel betrachtet — voll und ganz aufhebt. So dürfte auch dem kommenden Winter insgesamt eine Note im Sinne von „Streng“ nicht ausfallen, wenn gleich auf der anderen Seite eine so ausgesprochene Mildheit wie die beiden vergangenen Winter 1943/44 und 1944/45 nicht zu erwarten steht.

Vielmehr deutet die seit einiger Zeit im europäischen Rußland vorhandene Schneedeckenbereitschaft auf die frühe Gefahr einer Kältereservebildung für Mitteleuropa hin; damit liegt die Möglichkeit eines kalten, wenn auch nicht durchgehend strengen Vorwinters im Dezember 1945 nahe.

In diesem Zusammenhang interessieren zunächst die Zeitschnitte des Dezembers, die eine solche winterliche Auswirkung der östlichen Festlandskultur oder auch einer Kulturausbreitung über Mitteleuropa selbst erwarten lassen. Hierbei ist in erster Linie der Zeitraum vom 30. November bis etwa 5. Dezember bemerkenswert. Innerhalb dessen — wie eine Statistik der letzten 60 Jahre lehrt — durch Zufuhr von Kaltluft aus nördlichen oder östlichen Richtungen und durch nächtliche Wärmeabstrahlung in wolkenarmen Nächten stärkere Temperaturrückgänge herbeigeführt werden; sie werden vielfach durch Schneefälle eingeleitet.

Ein zweiter winterlicher Abschnitt im Dezember pflegt häufiger noch als der bereits erwähnte erste Fall in der Periode zwischen dem 12. und 23. in Erscheinung zu treten; dabei liegen Temperaturerniedrigende Schwerpunkte zwischen dem 12. und 14. und zwischen dem 18. und 23. Im Gegensatz dazu enthalten die restlichen Monatsabschnitte des Dezember Perioden mit vorwiegend milder Witterung bei Zufuhr von feuchtmildem Meeresluft aus südlichen und westlichen Richtungen und mit Temperaturen von mehreren Grad über Null; hierbei sind die Tage vom 6. bis 11. und die Tage vom 24. bis 31. besonders hervorzuheben. Gerade der letztere Zeitschnitt bringt den sprichwörtlichen Wetterregelfall des „Weihnachtstauwetters“ für den größten Teil Mitteleuropas und damit die langjährig bekannte Enttäuschungen für alle am Wintersport Interessierten. Nachdrücklich Erwähnung verdient noch die Tatsache, daß in der angeführten Winterperiode zwischen dem 12. und 23. ein 3—5-tägiger relativ milder Zeitschnitt (13.—17.) eingelagert ist, wie auch umgekehrt innerhalb der milden Zeiten kurzdauernde schwächere Kältevorstöße in Erscheinung treten können.

Eine Bestätigung dieses Ablaufes der Dezember-Witterung geben die 80jährigen Mittelwerte der Lufttemperatur (1851—1930), wobei z. B. in Berlin wie in Dresden normale Temperaturrückgänger in der Zeit vom 30. November bis 5. Dezember und vom 18. bis 21. Dezember sich einstellen, andererseits ebenso hohe Temperaturanstiege in den Tagen vom 5.—8., 13.—17., 23.—25. und 27.—30. Dezember auffällig sind. Treten Dezember sehr strenge Winterwetter auf, so übersteigt Temperaturabfälle bis zu —20 Grad bei weitem bemerkbar machen, Werte, die wir aber in einem derartigen Ausmaß in diesem Jahr nicht zu befürchten haben; sehr milden Dezember bringen dagegen Temperaturanstiege bis zu +15 Grad, was in diesem Jahr ebenfalls nicht zu erwarten steht. Vielmehr ist mit einer Temperaturschwankung im Dezember zwischen etwa +10 Grad und —15 Grad in Mitteleuropa zu rechnen; im Einzelnen wird dabei die Zahl der Tage, an denen die Höchsttemperaturen nicht über Null Grad anstiegen, 6—8 betragen.

(MNB) Moskau. In diesem Monat genekt die Sowjetunion des 7. Todestages des berühmten Sowjetfliegers Valeri Tschkalow, der gemeinsam mit Alexander Beljakow und Georgi Baitjukow als erster den Flug quer über den Nordpol nach Amerika durchführte.

Antifaschistische Beamte gesucht

Nach der Steigerung der Verwaltung sind zahlreiche Beamtenstellen frei geworden. Werden auch neue Geschichtsvollhaber benötigt. Bewerber im Alter von 25—30 Jahren, die gute Schulbildung nachweisen können und moralisch unbelastet sind, wollen sich zwecks Ausbildung an den Herrn Präsidenten der Provinz Sachsen, Abteilung Justiz, Halle a. S., Robert-Franck-Ring 4, wenden.

Die Anmeldegasse richtet sich nach dem Stande der Bildung. Einzurechnen ist ein Lebenslauf unter besonderer Berücksichtigung der politischen Einstellung und der Mitgliedschaft zur Nazipartei.



Arbeitsfreudiges Blankenburg

Neues Kulturschaffen — Beispielschule der Jugend

Blankenburg, den 8. Dezember.

Blankenburg am Harz konnte im November eine neue Mittelschule eröffnen. Damit hat das Schulwesen eine Vollständigkeitsstufe erreicht, die über das der besten Friedensjahre hinausreicht.

Neben den Volksschulen arbeitet bisher schon eine Oberschule, die jetzt von Jungen und Mädchen besucht wird. Weitere Verhandlungen werden zur Zeit um die Einrichtung einer Volkshochschule geführt. Es ist beabsichtigt, dort geben den Elementarlehren auch Kursarbeit, Buchführung und Fremdsprachen (Russisch und Englisch) zu lehren.

Kürzlich stellten sich heimische Künstler den Blankenburger Kunstverständigen ein. Man war erstaunt, eine solche Fülle guter Kräfte zu sehen und zu hören. Unter ihnen ausgezeichnete Sopranistinnen von B. Gudehus, Impulsisten und E. Kiesel-Römer. An ihren Instrumenten boten Siegfried Reuscher (Violine), Helmut Gropp (Klavier), Adine von Dohn und Willy Starck (ebenfalls Klavier) hervorragende Leistungen. Das Ehepaar Borges veranstaltete im Rahmen des November-Programms einen gut besuchten Klavier-Abend und vollte sich damit einen Sondererfolg. Im Laufe des Monats gab es einige zugkräftige Operetten wie „Wiener Blut“ und „Schwarzwalddämäl“. Die Ballettstädter haben sich damit in Blankenburg eingeführt. Zum Abschluß des November-Programms kam, dargeboten von Halberstädter Künstlern, „Kabale und Liebe“ zur Aufführung.

Handwerkseinsatz durch Liefergenossenschaften

Der Chef der Zentralverwaltung für Handel und Versorgung, Berlin, gab klare Richtlinien über die zweckmäßigste Einsetzung des gesamten Handwerks und dessen Einschaltung in die Produktion.

Wenn in den letzten Wochen bei der Umstellung der Wirtschaft von der Kriegs- auf die Friedensproduktion von einer Planung und Lenkung gesprochen wurde, hat man hierbei in ganz besonderer Weise auch auf die

Leistungsfähigkeit des Handwerks

hingewiesen. Dr. H. Buschmann, Chef der Zentralverwaltung für Handel und Versorgung, brachte dieses wiederholt zum Ausdruck und gab klare Richtlinien über die zweckmäßigste Einsetzung des gesamten Handwerks und dessen Einschaltung in die Produktionspläne. Er ging hierbei davon aus, daß dies in zusammengefaßter Form geschehen müsse und diese Form die Landesliefergenossenschaften der verschiedenen Handwerksarten bereits seit Jahren beisteht.

Diese klare Feststellung zeigt, was vom Handwerk erwartet wird und stellt den Handwerksmeister, und mit ihm seine Organisation, vor eine große Aufgabe. Das Handwerk wird zur Erkenntnis kommen müssen, daß es nun in seiner Hand liegt zu beweisen, daß es ihm ernst ist mit seinem handwerklichen Können. Hier den richtigen Weg zu beschreiben, bietet der Zusammenschluß in die zuständigen Liefergenossenschaften. Diese Genossenschaften haben zur Aufgabe

Großaufträge

heranzuholen, um diese je nach Leistungsfähigkeit an die einzelnen Handwerksbetriebe, die Mitglieder der Genossenschaft sind, heranzutragen und zu vergeben. Alle hiermit verbundenen Verwaltungsarbeiten wie Konstruktion, Überwachung der Fertigung, Materialbeschaffung, Finanzierung, Preisgestaltung, Abschreibung, übernimmt die Landesliefergenossenschaft. Der Auftraggeber hat nur mit der Genossenschaft zu tun und diese zeichnet verantwortlich für die ordnungsgemäße Durchführung der übertragenen Aufträge.

Weitblickende Handwerksmeister haben die Notwendigkeit einer Liefergenossenschaft seit langem erkannt. Da aber eine straffe Lenkung der Aufträge und

Steuerung der Rohstoffe

unter Einschaltung der Landesliefergenossenschaft zu erwarten ist, werden die noch nicht angeschlossenen Handwerksmeister beizutreten. Bei Feststellung der Produktionskapazität konnte bei den Mitgliedern der Genossenschaft eine gewisse Festigkeit geschaffen werden, während es bei den nicht angeschlossenen Betrieben umfangreicher Erhebungen erst bedarf. Es liegt in der Struktur des Handwerks, daß nicht alle Betriebe in die Planung eingeschlossen werden können, ebenso müssen in den bombenzerstörten Städten und Dörfern genügend Reparaturbetriebe verbleiben. Diese Gebiete werden als Zuschußgebiete aus der anfallenden Produktion versorgt werden müssen.

Über die Notwendigkeit und die Dringlichkeit der heranziehenden Rohstoffe sollte heute bei keinem Handwerksmeister mehr ein Zweifel bestehen. Er ist verpflichtet, seine Rohstoffe so zu verwenden, daß sie dem tatsächlichen Bedarf entsprechen. Es soll hierbei nicht kleinlich verfahren werden, sondern es sich um eine Einzelanfertigung handeln, auch nur dann, wenn der Lehrling damit beschäftigt wird und es für seine berufliche Ausbildung als notwendig erscheint.

Beim Tischlerhandwerk ist die Herstellung von „Kunstgegenständen“ erfreulicherweise nicht sehr in Erscheinung getreten, jedoch zeigt die augenblickliche Handelslage den Markt zu einer schnellen und sinnvollen Planung und Lenkung. Es wird aller Anstrengungen bedürfen, um hier die bestehenden Schwierigkeiten zu überwinden.

Der Tischlermeister hat es wohl kaum gedacht, daß sein Werkstück als Holz „jedermaßen wertvoll“ werden können. Er ist so kostbar geworden, daß er in Zukunft nur an die Produktionsstätte geleitet werden kann, welche die Gewähr dafür bietet, daß er zu einem zweckmäßigen und handwerksgerechten Möbelstück verarbeitet wird und dem dringenden Bedarf Rechnung trägt.

Eine Schwierigkeit neben der Beschaffung zieht die Anlieferung des Schnittholzes nach sich, und zwar insofern, da es sich hierbei ausnahmslos um Neuanschaffungen oder sogenannte Frischholze handelt. Es ist einleuchtend, daß dieses Frischholz nicht sofort zu Möbeln verarbeitet werden kann und man zu einer künstlichen Trocknung gezwungen ist. In normalen Zeiten konnte der Tischlermeister auf seine trockenen Vorräte zurückgreifen. Heute sind aber neuwertige Vorräte weder beim Tischlermeister noch beim Holzhändler vorhanden, so daß vorbereitende Maßnahmen getroffen werden müssen, um zu gegebener Zeit einsatzfähig zu sein. Die Landesliefergenossenschaft des Tischler- und Glaserhandwerks der Provinz Sachsen hat Schritte unternommen, in zentral gelegenen Orten

Gemeinschaftstrockenkammern

zu errichten. Neben einer solchen Einrichtung sind weitere gemeinschaftliche Nebenbetriebe ins Auge gefaßt. Die Genossenschaften haben allen Grund zu erwarten, in ihren Bestrebungen von den maßgebenden Stellen unterstützt zu werden. Das Handwerk wird sich klar darüber sein, welche hohen Anforderungen in Zukunft gestellt werden. Die Landesliefergenossenschaft dieser Aufgabe meistern.

Weihnachtsmann, ja oder nein?

Die Nazis propagierten bekanntlich, weil ihnen das Weihnachtsfest zu kirchlich und zu stark seelisch fundiert war, das Julfest an seiner Statt. Und sie meinten, das sei „artgemäß“, nämlich heidnisch, germanisch, schuld- und sporenkittlernd. Es ging ihnen darum, die deutschen Menschen von ihren zu tiefst innerlichen Haltungen loszuwehen, um sie umso mühsamer dann auf „das Glatteis neuer Ideologien“ wie etwa die der „Kassenlehre“ oder jene von der Höflichkeit verknüpft des alten Volkes über das andere — zu verführen. Selbst der alte Wotan mit dem Rauschbart müßte sich aus seiner Versenkung wieder hervorbeugen lassen, müßte zur Wintermenschenwende sein etwas bleiches Sprüchchen von Urvärter und -sitte aufsaugen und dem man ihm die Zotteln glatt gestrichen und sein arg ramponiertes Gewand in der geistigen Zuschniederer der Firmä Rosenberg, Goebbels und Co. etwas auf neu gerichtet und gegebelt hätte.

Alein — das alles half nicht viel. Das Weihnachtsfest saß tiefer und überdauerter schon zu Lebzeiten alle Propagandamäntelchen der neuergermanischen Recken, die ihm den Garaus machten.

Und warum? Weil es nun einmal Disziplin, die in der Volksseele so tief verankert sind, daß man sie weder mit Verboten noch mit Lockungen und Versprechungen, nicht mit Zuckerbrot und nicht mit der Peitsche austreiben kann. Das Gegenteil ist der Fall: Wer diese Dinge zu lockern vermag, festigt sie.

Diese beherzigenswerte Erfahrung sollten sich auch heute alle Neuleiferer zunutze machen, die da einhergehen und meinen, das Weihnachtsfest mit allem drum und dran, mit Weihnachtsmann und Engeln und so, sei längst überholt, gehöre auf den Abstellregal und sei als nicht mehr existent zu betrachten.

Der Weihnachtsbaum so wenig wie der Knecht Rupprecht sind nazistische Erfindungen, dafür aber echtes, tiefinnerliches Volksgut seit alters, und wer sie beiseite schieben will, muß erst etwas vollwertiges Neues an ihre Stelle setzen können, wenn nicht eine kaffende Lücke bleiben soll, die Anklage und Mahnung zugleich wäre.

Es ist gewiß nicht von ungefähr, daß in der Sowjetunion die Kirche ihr Eigenleben weiterführen kann und daß die Sowjetbürger stolz auf ihr Vaterland, stolz auf die nationalen Erfolge ihres Freiheitskampfes sind. Die nationale Würde, der vaterländische Freiheitsdrang sind ebenso wie das Festhalten an allen Bräuchen durchaus lobenswerte Tugenden, soweit sie nicht entarten und andere Menschen oder Völker bedrohen oder herabsetzen.

Deshalb: solange ihr nichts Gleichwertiges, Besseres habt, laßt denen, die daran gehen, den Weihnachtsmann und die Krippen und die posauenblausenden, flügelbewandten Engel.

Grabmalweihe in Weißenfels

Zu Ehren der im Weißenfeler Krematorium verbrannten jüdischen Häftlinge findet am Sonntag, den 9. Dezember, um 15 Uhr, eine

Gedenkreife

in der Weißenfeler Friedhofskapelle statt. Sie ist wie folgt ausgetastet worden:

In der Kapelle: Largo (Händel), Einführende Worte (Kulturzentrum Grünberg), Asses Tod (Grieg), Gedenkreife (Fritz Juch).

Der vorbereitende Ausschuss

Liberaldemokratische Partei
Herbert Senz
Sozialdemokratische Partei
Kurt Horack

Rezitation von J. R. Becher (Herbert Senz), Ave verum (Marxart),

Am Grabmal: Ansprache (Max Wolfson), Gebet (S. Friedmann).

Die gesamte Weißenfeler antifaschistische Bevölkerung muß diese Feierstunde zu einem gewaltigen Bekenntnis einer neuen Epoche unseres Volkes zu machen. Es muß ein Gelöbnis zu dem alten ehernen Grundsatz der Menschheit sein. Die Gleichberechtigung aller, was Menschenanzahl trägt.

des Antifaschistischen Blocks

Christlich-Soziale Union
Johannes Janicke
Kommunistische Partei
Fritz Juch

„Haus der Jugend“ in Wernigerode

Festliche Uebergabe durch die Stadtverwaltung

(Bsp. Bericht.) W. F. Wernigerode, den 8. Dezember.

Am Sonntag fand in Wernigerode der „Tag der Jugend“ statt. In feierlicher Form wurde durch Bürgermeister Deutsch das „Haus der Jugend“ dem Stadtjugendleiter Benzing übergeben.

Nachdem der Leiter des Volkbildungs-werkes Dr. Christiani die Jugend und ihre Ehrengäste begrüßt hatte, ergriff Genosse Benzing das Wort. Er kennzeichnete den Weg, den die Jugend gehen muß, wenn sie sich ganz von dem nazistischen Gedankengut befreien will.

Vor allem gelte es heute, so führte er aus, den Stumpfsein in jeder Form zu bekämpfen. Die Jugend müsse wieder wach-

wirklich „unberwindliche nationale Hindernisse“, die, wie Goebbels gelehrt hat, die Völker für alle Zeiten voneinander scheiden? Niemand in der Welt beachtete ernstlich, Deutschland restlos zu vernichten, wie die Nazi-Propaganda immer behauptete. Die beiden Erlasse des Marschalls Shukow haben dem deutschen Volk die Bildung von politischen Parteien und die Bildung von Jugendausschüssen erlaubt.

Die größte Schuld aber, die die Verbrecher des „Dritten Reiches“ auf sich geladen haben, besteht darin, daß man der deutschen Jugend jeden Glauben genommen und zerstört hat. Den Glauben an Freiheit, Recht und Gerechtigkeit gelte es nun wieder zu erwecken. „Sammet euch“, so rief der Redner in zündenden Worten der Jugend zu, die seinen Vortrag oft mit lebhaften Beifallsbezeugungen unterbrach, „sammelt euch in diesem Haus! Arbeitet hier an euch und für euch! Wir Älteren haben es euch gegeben, weil wir an euch glauben und euch vertrauen. Helft mit in freier Entfaltung aller Kräfte eine neue, bessere Zukunft zu bauen! Vergißt jedoch nicht, sie mit neuem Geiste zu erfüllen und sie damit auf neue lebendig zu machen! Wir wollen einander in diesem Haus der Jugend näherkommen, einander in Zeiten der Not helfen und fördern — bis uns allen die Sonne wieder scheint!“

Die Ansprachen wurden durch Gedichtvorträge und musikalische Darbietungen des Chores und des Wernigeröder Trios festlich umrahmt. Großen Anklang fanden die Verse von Reinhold Arndt „Zur Weihe des Hauses“ (gesprochen von Volgte). Werner Kry-



Eingang des „Houses der Jugend“ in Wernigerode

Das untertrich in längeren Ausführungen auch der Kreisjugendleiter Hils. Er gab in seiner Rede einen Überblick über das Programm, das für die Ausgestaltung der freien deutschen Jugendbewegung verpflichtend ist. Um die Programm zu verwirklichen, ist die Mitarbeit aller erwünscht, so bekannte er. Doch soll diese Mitarbeit nicht wie früher erzwungen, sondern ergriffen werden. Die Jugend muß sich in ihrem neuen Heim wohlfühlen und hier so viel Anregung vorfinden, daß sie sich von selber angezogen fühlt. Spiel, Sport, Musik, Tanz und geistliche Beschäftigung mit großen Philosophen und Dichtern, zumal jene, die uns bisher vorenthalten wurden, sollen hier gepflegt werden. Wir wollen uns ein neues Vaterland schaffen, so sagte Hils, für das es nicht zu sterben, sondern zu leben lohnt.

An diese Gedanken knüpfte dann Dr. Brandes (Blankenburg) in seiner Rede an. Er betonte, wie glücklich die Wernigeröder Jugend über das Geschenk sein könnte, das ihr durch die russische Besatzungsbehörde und die Stadtverwaltung mit diesem schön gelegenen „Haus der Jugend“ gemacht worden sei. Möchten sich die hellen, festlichen Räume des Hauses nun auch mit einem hellen Geist erfüllen, der den Kräften des Aufbaus diene und aus dem großen Zusammenbruch zu einem neuen verinnerlichten Aufbruch führe!

Die neue deutsche Jugend darf nicht mehr von den Herren und Rassenmoral, die der mächtigsten Frachismus predigte und die Deutschland in seine tiefste Katastrophe gestürzt hat, geleitet sein. Gibt es denn

mitz brachte mit vollendeter Sprechkunst das Gedicht von Hermann Hesse „Dem Frieden entgegen“ und die „Parabel von den drei Ringen“ aus „Nathan der Weise“ zum Vortrag.

An die Festsetzung schloß sich nachmittags ein Fußballturnier im Felsenstadion Wernigerode an. Unter dem Motto „Jugend spielt und tanzt“ folgte dann ein buntes Programm mit Chorgesang, Gymnastikvorführung, turnerischen Darbietungen, Volkstänzen und einem hübschen Latenspiel von Lucie Weiser „Die scharfe Schere“.

Der festliche Tag klang mit einem Tanzgruppen im „Haus der Jugend“ aus.

Aus Der Parteiarbeit

Torgau. Die Kreisgruppe der SPD veranstaltete im großen Rathausssaal eine Mitgliederversammlung. Gen. Franke eröffnete die Versammlung. Anschließend gab Gen. Blöding einen Rechenschaftsbericht über die abgelaufene Jahresperiode, an der er als Mitglied der Kreisbodenkommission maßgeblich beteiligt war. Der Redner berichtete weiter über die Aufbauarbeit im Unterbezirk.

Jessen. In einer gemeinsamen Sitzung feierte die SPD und KPD den Geburtstag von Friedrich Engels. Gen. Krenke eröffnete die Versammlung, anschließend sprach Gen. Tezfel. In klaren Ausführungen schilderte er das an theoretischen und praktischen Arbeiten so reichhaltige Leben Friedrich Engels, wobei er besonders die Fragen des revolutionären Marxismus hervorhob, die in der gegenwärtigen Situation von besonderer Bedeutung sind. Darauf ergriff Gen. Markiewitz (SPD) das Wort zu einer Rede über das Thema „Warum Umbau der Wirtschaft?“ Am Schluß der Versammlung wurde eine Entschließung beider Parteien angenommen, in der die Aktionseinheit der Arbeiterklasse gefordert wurde.

Gröden. Die SPD veranstaltete hier die erste öffentliche Versammlung. In der Ausprache wurde die Notwendigkeit der Gründung eines Ortsvereins festgestellt. Es ist Aufgabe der Genossen, den Weiterausbau der Partei in die Hände zu nehmen.

Kelbra (Kyffh.). Der SPD-Ortsverein hatte zu einer Mitglieder-Versammlung aufgerufen, in der beschlossen wurde, öfters Schulungskurse abzuhalten, um besonders die Jugendlichen in die Ideenwelt des Sozialismus einzuführen. Der Ortsverein wird alle Kräfte einsetzen, um die Hilfsaktion „Rettet die Kinder“ erfolgreich durchzuführen.

Verlag und Druck: „Volksblatt“, Druckerei und Verlagsgesellschaft, Gr. Braubausstr. 10/11, Telefon SA 26 26 26, Anschrift: Wernigerode 1, Telefon SA-Nr. 7871 und 24 800.

Sprechstunden der Redaktion 12-14 Uhr.

Selbe der Jugend Erste Jugendkonferenz in Berlin

Konferenz der Landes- und Provinzialjugendausschüsse — Einheitsliche Arbeit in der Sowjetischen Zone

Berlin, 8. Dezember.

In Verbindung mit einer Arbeitstagung der Berliner Jugendausschüsse und AktivistInnen fand vom 1. bis 3. Dezember in Berlin eine Konferenz der Landes- und Provinzialjugendausschüsse statt.

Die Tagung wurde durch eine Ansprache des Leiters des Zentraljugendausschusses, Erich Honack, und durch eine Ansprache des Präsidenten der Zentralverwaltung für Volksbildung, Herrn Wandl, der die Probleme der Jugendfrage klar umriss und grundlegende Richtlinien für die weitere Arbeit gab, eröffnet.

Am Sonntag, dem 2. Dezember, nahmen sämtliche Delegierten der Landes- und Provinzialjugendausschüsse an der Arbeitstagung der Berliner Jugendausschüsse teil. In einer regen und lebhaften Diskussion wurden hierbei besonders wichtige und interessante Fragen erörtert.

Am Montag wurde dann die Tagung der Landes- und Provinzialjugendausschüsse fortgesetzt. Edith Baumann gab einen zusammenfassenden Bericht über die bisherige Tätigkeit des Zentraljugendausschusses. Im Anschluß daran fand eine rege Aussprache statt, deren Ziel es war, die Jugendarbeit innerhalb der Sowjetischen Besatzungszone zu vereinheitlichen.

Auf diesen Tagungen war die Provinz Sachsen durch Walter Ubrich, Sonja Klalberg, Gerhard Strub, Hans Schröder und Hubert Burack vertreten.

Nach Beendigung der Tagung, die in ihren Ergebnissen sehr große Erfolge zu verzeichnen hat, wurde folgende Entschlußfassung angenommen:

Deutsche Jugend

Ein halbes Jahr trennt uns jetzt von den Schrecken des Krieges und den faschistischen Greueln. In dieser Zeit hat ein Teil von euch zu sich selbst zurückgefunden und alle guten Kräfte in sich geweckt. Wir, die Vertreter aus den Landes- und Provinzialjugendausschüssen, haben in diesen Tagen in Berlin darüber berichtet können und unsere Berichte haben gezeigt, wie stark ihr überall schon an der Arbeit seid.

Jungen und Mädels! Ihr habt viel geschafft, aber ihr müßt noch mehr schaffen, um die Zukunft unseres Volkes zu sichern. Viel sind die großen Aufgaben sind noch zu bewältigen und auch der letzte, der heute noch abseits steht, sollte sich diesem großen Aufbauwerk zur Verfügung stellen. Es geht darum, die Folgen des Hitlersystems zu beseitigen und Deutschland ein neues und lebensfrohes Zukunft entgegenzuführen.

Wir, die versammelten Vertreter des zentralen Jugendausschusses und der Landesjugendausschüsse,

Burger Jugend in froher Gemeinschaft

Der Stadtjugendausschuß ladet alle Burger Jungen und Mädels zu froher Gemeinschaftsabend an, jedes Volk zu sichern. Jeder Abend besonderes Interesse entgegenbringen. So ist jeder Montag Übungsabend für Gymnastik. Dienstags übt die Musikgruppe. Der Mittwoch bleibt der Gemeinschaft als Heimabend vorbehalten. Volkstanz und Laienspiel kommen jeden Donnerstagabend zu ihrem Recht während sich am Freitagabend die Turner und die Akrobatengruppe treffen. H.

Wir sind anders geartet

Enlrauchtens Gespräch in der Mittagspause

In der Mitte eines bekannten Lokals sitzen während der Mittagszeit an einem großen Tisch ungefähr zehn bis fünfzehn Jungen und Mädels verschiedener Alters. Wenn ihre Gespräche nicht in größerer Lautstärke geführt würden, so würde man sicher ohne besondere Bemerkungen über ihren Vorüber, so aber wird der Blick durch die lebhaft Unterhaltung sofort angezogen. Die Gäste, die mehr oder weniger gelangweilt auf ihr Mittagessen warten, betrachten unwillkürlich jeden einzelnen des auf „Aufmerksamkeit“ gerichteten Zirkels.

Ein 20jähriger Junger Mann mit langem, dauerwageltem Haar liegt mit lässig ausgestreckten Beinen, eine Zigarette rauchend, auf seinem Stuhl. Ein anderer, er mag vielleicht 18 Jahre zählen, gestikuliert mit Händen und Füßen, um seinen Nachbarn irgend ein kompliziertes Problem zu erläutern. Mögen andere Leute auch noch so wenig Interesse an diesen Gesprächen haben, sie werden geradezu gezwungen, an der Unterhaltung dieser jungen Leute teilzunehmen. Ein junges Mädchen, vielleicht 16 bis 17 Jahre alt, hat mit einem Lippenstift und Fuderquaste, wobei einige der anwesenden „Herren“ eifrig Hobeleistung leisten.

So könnte man jeden einzelnen der Tischrunde charakterisieren. Ja nach Temperament und Sprachvermögen wird die Oeffentlichkeit davon in Kenntnis gesetzt, daß man z. B. gerade mal keine Arbeit hat, daß man ferber durchaus nicht gewillt ist, für andere etwas zu tun, daß man seine Armbanduhr für fünfzig Mark verkauft hat und der Dinge

Jugendausschüsse, wenden uns erneut an euer Verantwortungsbewußtsein:

Mit verstärkter Kraft an den Aufbau

Für diesen Winter unterstützt mit allen Kräften das große Werk der nationalen Selbsthilfe.

Verstärkt eure Tätigkeit in der Aktion „Rettet das Kind“ und der „Volkssolidarität“, indem ihr noch weitere Näh- und Bastelstuben einrichtet; schafft Wärme allen; helfe gerade in diesem Winter den Alten und Gebrechlichen, damit sie nicht der Unbill der Jahreszeit zum Opfer fallen.

Nehmt euch auch der Heimkehrer und Umsiedler an, indem ihr für sie Wohnraum, Kleidungsstücke und Hausgeräte beschafft und für Durchwandernde sorgt.

Ihr appellieren besonders an die Dorfjugend, sich dafür einzusetzen, daß überschüssige Lebensmittel und Brennholz in die dicht besiedelten Gebiete geschafft werden.

Nehmt stärkeren Anteil am Aufbau der Betriebe und Lehrwerkstätten. Sorgt für eine Steigerung der Produktion und schafft durch eure Vertretung in den Betriebsjugendausschüssen und Gewerkschaften Sicherheit dafür, daß die Ergebnisse eurer verstärkten Arbeit

dem Volksganzen und damit auch euch selbst zugute kommen.

Benutzt alle Möglichkeiten, euer politisches und berufliches Wissen zu bereichern. Erfüllt euer Denken mit dem Geist der fortschrittlichen Demokratie. Eigenet euch die Schätze unserer Wissenschaft und Kunst an!

Vergesst nicht, daß reine Gesinnung, fester Charakter und vertieftes soziales Bewußtsein die unabdingbaren Grundlagen unserer werdenden demokratischen Gesellschaft sind!

Arbeit ist die große nationale Aufgabe. In der friedlichen Arbeit werden wir empfortsteigen und das Vertrauen und die Achtung der anderen Völker erwerben. Uns steht das große Werk einer Gesellschaftsordnung vor Augen, in der die Menschen in Liebe und Achtung zu ihren Mitmenschen ohne Unterschied der Rasse, der Nationalität, des Glaubens erzogen werden, in der die großen Kulturgüter und Errungenschaften der Wissenschaft und Technik das Gemeingut der gesamten schaffenden Menschheit, des gesamten schaffenden Volkes werden. An diesen Idealen werden wir uns begeistern und werden uns einsetzen für die großen Taten des Wiederaufbaus.

Ein lebhaftes Echo

Jugendliche nehmen Stellung zu dem Artikel „Wir bieten der Jugend die Hand“

Stärkste Anteilnahme hat der Artikel „Wir bieten der Jugend die Hand“ in Schiller- und Lehrerkreisen hervorgerufen. Das zeigen uns die zahlreich eingegangenen Zuschriften, von denen wir einige auszugsweise veröffentlichen wollen.

Der Vertrauensschüler des Jugendausschusses in Merseburg schreibt uns:

Ihr seid von der Voraussetzung ausgegangen, Ihr müßt uns herbeiziehen, während wir doch schon vor ziemlich langer Zeit die Mitarbeit aufgenommen haben und — wenigstens in Merseburg mit der übrigen Jugendbewegung konform gehen. Niemals ist es unsere Absicht, als hochmütige Außenstehende auf die übrige Jugend herabzublicken, sondern wir wollen gemeinsam auf das eine Ziel hinarbeiten: Ein neues, besseres Deutschland aufzubauen.

Mit dem Verzicht, die Jugend nicht angetan zu lassen, was gerade sie (und besonders die der höheren Schulen) durch ihr Williges, ja begeistertes Mitgehen verschuldet hat, erbringt die demokratische Toleranz den schlußsichtigsten Beweis für eine von niedrigen Rachedgefühlen und unverhältnißvoller Vergeltungssucht freien Großmut.

Den heute an sich selbst irre werdenden Jungen Menschen müssen wir durch Einsicht und Verständnis helfen. Aber gerade diejenigen, die am schwersten an der Enttäuschung tragen, bieten auch uns die sicherste Gewähr für ein „Sichwiederfinden“, wenn wir ihnen das Zurechtfinden erleichtern.

Ein Brief des Schülers Wolfgang M. aus Magdeburg, Otto-v.-Guericke-Schule:

Der veröffentlichte Artikel hat natürlich bei uns die größte Erregung hervorgerufen, um so mehr, als wir die Richtigkeit der Angaben im nötig, dazu Stellung zu nehmen. Nun aber eines: Während man der Arbeiterjugend in der Gewerkschaft Gelegenheit gibt, sich über die Probleme und Fragen der neuen Zeit zu unterrichten und sich zu organisieren, geschieht bei

uns nichts. Warum werden die Zeitfragen nicht im Unterricht im Unterricht behandelt? Was nützt es uns, wenn in Halle eine derartige Versammlung stattfindet. Gerade wir 18jährigen haben erleben müssen, daß in uns eine Welt falscher Ideale zusammenbrach. Wir können sie allein nicht neu bauen. Und muß dabei geholfen werden.

Auch wir sind bereit, am neuen Deutschland mitzuarbeiten.

Unsere Jugend berichtet

Vom Kreis Sangerhausen

Im Kreise Sangerhausen wurde eine Werbeaktion zum Aufbau der Jugend durchgeführt. Nach vorliegenden Meldungen sind bis jetzt 16 000 RM an Geldspenden für die Jugend überwiesen worden.

Der Jugendausschuß der Stadt Sangerhausen veranstaltet eine Großkundgebung unter dem Motto: „Die Weltjugendkonferenz ruft die Jugend — wir antworten.“

Durch eigene Kraft haben die Jugendlichen des Kreises Sangerhausen die Oberbürgerlichen Sportplätze wieder in Gang gebracht. Außerdem haben sie eines der schönsten Jugendheime unserer Provinz einweihen können.

Der Kreis Sangerhausen, in dem sich fünf Städte befinden, hat bereits 60 Jugendliche ausgeschieden, die sich auf die einzelnen Dorfgemeinschaften verteilen. Außerdem gelang es den Jugendlichen des Kreises, die Heime auf die Höchstzahl von 14 heraufzuschrauben.

Die Weihnachtsvorbereitungen haben auch die Jungen und Mädels des Kreises Sangerhausen in Anspruch genommen. Überall entstehen Bestelgruppen und Nähstuben der Jugend. Vom 12. bis 18. Dezember findet in Sangerhausen eine Ausstellung der Bestelarbeiten statt. Die Bestelarbeiten der Oberbürgerlichen GGräba u. w. sind in ihren Arbeiten schon so weit fortgeschritten, daß sie ihre gebastelten Gegenstände auch in andere Gemeinden überweisen können. Die Bestelgruppen erfreuen sich im Kreise einer großen Beliebtheit und werden von den Bürgermeistern aller Gemeinden gefördert.

Der Jugendausschuß der Stadt Sangerhausen

Erstaunen in einer ganz anderen Weise. Ein Herr fragt eine ältere Dame: „Sagen Sie, was sind das eigentlich für komische junge Leute dort in der Mitte?“ Was antwortet diese Dame?

„Ach wissen Sie, ich glaube, das sind welche von dem neuen antifaschistischen Jugendbund, Jugendausschuß oder so ähnlich. Ja, ja, das ist die Jugend von heute; anstatt mitzuhelfen, um Ordnung zu schaffen im zerstörten Deutschland, treten sie nur als Ruhestörer auf.“

Zufällig sitzt jemand am Tisch, der diesen großen Irrtum betreffs antifaschistischen Jugendausschuß aufklären kann.

„Meine Dame, um unsere Ehre zu retten, kann ich Ihnen nur sagen, daß die Mitglieder der antifaschistischen Jugendbewegung anders geartet sind als diese dort. Frische und freie Jugend in jeder Beziehung. Nicht etwa in der Form der früheren HJ, nein, aber bei weitem auch nicht so, wie das jene Leuten in der Mitte des Raumes tun. Die Jugend von heute ist fröhlich und zum Lachen bereit, dabei aber weit entfernt von Albernem und Banalem.“

So, die Dame ist aufgeweckt. Es ist zufällig einmal jemand aufgelesen, der sofort einspringen konnte. Wie oft aber kommt es vor, daß dieser schwarzbare Irrtum nicht so vielerorts richtiggestellt werden kann?

Darum habt acht, ihr Jungen und Mädels, die ihr bereit seid, alles für die gerechte und gute Aufgabe einzusetzen. Laßt euch nicht von hochföhligen Subjekten beschmutzen. Tretet mit Wort und Tat denen gegenüber, die durch euer unruhigen Handlung eure Arbeit in den Augen des Volkes herabsetzen und in den Schatten stellen.

Räumt auf und haltet euren Wirkungskreis sauber.

— J. Ko. —



Der Kinderfreund

Ein kinderliebliches Mädel aus einem kleinen Ort der Provinz Sachsen schickt uns folgendes Gedicht, das sicher aus einem netten Erlebnis heraus entstanden ist. Eine ganze Kinderwelt liegt in diesen Worten, die mit sehr viel Liebe und aus einer plötzlichen Eingebung heraus geschrieben sind.

Blonde Zöpfchen, Grübchenwangen,
Annie, so sah ich Dich.
Bist oft vor mir hergegangen
Und Dein Kleidchen bauchte sich.

Wie ein Wölchken vor dem Winde,
Liefst Du fröhlich vor mir her.
Wenn ich Dich jetzt wiederfinde,
— Annie, bleibst Du bei mir!

Einat — wolltest Du Blumen haben.
Und so nahm ich Deine Hand.
Bist ich in den schönsten Farben
Löwenmäulchen für Dich land.

Du erzähltest mir von Peter,
Er wird sieben Jahre heut.
Und daß Du, käm Vati später,
hättest noch viel mehr der Freud!

Wie mein Kind im Zukunftsraum,
war die kleine Annie.
Und ich, wohl, der Lebensbaum
hätt für mich — — ein Kind wie sie.
Hildeg. Wornbold

hat einen Aufruf an die gesamte Bevölkerung der Stadt Sangerhausen erlassen, in dem alle aufgefordert werden, allerlei Gegenstände wie Puppen, Bücher, Instrumente usw. zu Weihnachten für die Jugend zur Verfügung zu stellen.

Blankenburg. (Die Jugend arbeitet für das Weihnachtsfest.) Weihnachtsfest muß für jedes Kind zum Fest der Freude und des Lichts werden. Es gilt, den Kindern der Ostumsidee und der Opfer des Faschismus zum kommenden Weihnachtsfest Freude zu schaffen. Viele Hände sind eifrig im „Haus der Jugend“ am Werk, um Spielzeug herzustellen. Die Jugend der Betriebe ist dem Ruf gefolgt und stellt sich ebenfalls fröhlich in den Dienst dieser großen Sache. So hilft jeder mit, Weihnachten unseren Kindern Freude zu spenden.

Blankenburg. Die Handarbeitsgruppe des Jugendausschusses kommt fast jeden zweiten Tag zusammen, um für das Weihnachtsfest Kinderkleider, Stofftiere und Puppen zu nähen. Auch unsere Bestelgruppe ist eifrig und mit viel Erfolg am Werk. Der Chor und die Laienspielgruppe üben zu der geplanten Weihnachtsfeier Lieder und ein Weihnachtsspiel ein.

Falkenberg. Zweite Jugendversammlung. Die Beteiligung hatte sich gegenüber der ersten Versammlung etwas erhöht, jedoch läßt das Gesamtinteresse noch zu wünschen übrig. Wir Falkenberger haben bereits einen Raum für unsere Jugendarbeit zur Verfügung.

Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	-----

Waagrecht: 1. Ägyptische Königin, 9. Feuerstelle, 10. wirklich, 11. Sinesosaga, 12. Körperteil des Tieres, 13. Chinesischer Silberroler, 14. abgestufte Treppe, 15. Stachel, 16. Koller, 23. Gedanke, 23. griechische Bezeichnung für halb, 24. deutscher Schriftsteller der Neuzeit.

Senkrecht: 1. Ugeheuer aus der Odyssee, 2. poetische Bezeichnung für Löwe, 3. physikalischer Begriff für Einheit der Arbeit, 4. feierliches, reinloses Gedicht, 5. Körperglied, 6. englische Maßzeit, 7. deutscher Volkswirtschaftler des 19. Jahrhunderts, 8. sinnbildliche Darstellung, 16. altnordischer weiblicher Vornamen, 17. hirschartiges Jagdwild des Nordens, 18. englische Kosmetik für Edward, 19. physikalische Einheit, 20. dem Star verwandte Vogelfart, 21. Fluß in Deutschland.

